

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulwesen (Fächer)

Landesgeschichte

HANDBUCH

- 19-1 *Handbuch Landesgeschichte* / hrsg. von Werner Freitag ... -
Berlin [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2018. - XII, 706 S. : Ill. ;
25 cm. - (De-Gruyter-Reference). - ISBN 978-3-11-035411-9 :
EUR 99.95
[#6132]**

Das hier anzuzeigende Handbuch¹ ragt gleich aus mehreren Gründen aus der Fülle der geschichtswissenschaftlichen Neuerscheinungen des Jahres 2018 heraus. Das *Autorenverzeichnis* nennt nicht weniger als 32 Personen, überwiegend Professoren der Landesgeschichte, die sich an diesem Werk beteiligt haben, das zudem aufgrund seines Umfangs von über 700 Seiten Respekt verdient. Landesgeschichtliche Forschungen und Veröffentlichungen bewegen sich naturgemäß in einem abgegrenzten geographischen Raum; infolgedessen stellen Überblicksdarstellungen, die vielleicht nicht alle, aber doch sehr viele Länder und Regionen Deutschlands in die Betrachtung einbeziehen, eher eine Ausnahme dar. Da nun ein Handbuch, und sei es noch so umfangreich, nicht die Geschichte jedes einzelnen Landes von den Anfängen bis in die Gegenwart ausbreiten kann, kommen die einzelnen Länder und Regionen hier in anderer Weise ins Spiel, nämlich exemplarisch. Der gewählte methodische Zugang zum Fach Landesgeschichte ist somit ein weiterer Aspekt, der es verdient, daß die Aufmerksamkeit des Fachpublikums auf diese Neuerscheinung gelenkt wird. Damit ist zugleich eine erste Aussage getätigt zu der Frage, wo der Adressatenkreis des Buches in erster Linie anzusiedeln ist.

Welchen Zweck verfolgen die Herausgeber mit ihrem Sammelband? Bewußt ist ihnen, „dass ein Handbuch im klassischen Stil, d.h. ein verbindliches Kompendium des 'gesicherten' Wissens“, überholt ist. Vielmehr sehen sie die Aufgabe eines Handbuches darin, „einen Überblick über Untersuchungsgegenstände, Fragestellungen, Erkenntnisinteressen und methodisches Rüstzeug des Faches zu geben.“

Im Unterschied zu anderen historischen Teilfächern fehle für die Landesgeschichte bisher ein solches Werk, insbesondere eines mit einem „länderübergreifenden Ansatz, der die deutsche Landesgeschichte in regional

¹ Inhaltsverzeichnis:

<https://www.degruyter.com/downloadpdf/books/9783110354188/9783110354188-toc/9783110354188-toc.pdf> [2019-01-11].

vergleichender Perspektive nachvollzieht.“ Ein Fragezeichen ist allerdings hinter die Behauptung der Herausgeber zu setzen, die Landesgeschichte weise innerhalb des Fachs Geschichte ein Alleinstellungsmerkmal auf, weil für Landeshistoriker neben der Zeit immer auch der Raum von Interesse sei. Eher wohl trifft die Aussage zu, daß im Kontext der Landesgeschichte diese Räume „überschaubar“ sind, daß sie kleinere Einheiten bilden, die dann um so dichter beschrieben werden (können).

In Teil I. *Das Fach Landesgeschichte: Profile und Kontexte* werden in sechs einführenden Beiträgen die Geschichte des Faches, ihr Umgang mit einer geschichtspolitisch interessierten Öffentlichkeit, die zentralen Begriffe, Theorien, Meisterbilder und Meistererzählungen beschrieben, außerdem die europäische Vernetzung des Faches sowie das Verhältnis zu den Nachbarfächern; letzteres erfolgt exemplarisch anhand der Archäologie.

Inhaltlich und quantitativ bildet Teil II. *Themenfelder und historische Räume*, den Schwerpunkt des Buches. Die einzelnen Forschungsfelder werden immer am Beispiel von zwei Regionen vorgestellt, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede sichtbar zu machen und Vergleiche zu ermöglichen. Dabei spielt der Raumbezug eine tragende Rolle. Sofern es nicht unmittelbar um den Aspekt Raumbildung geht, sollen historische Phänomene „auf einen Raum und damit auf ihre raumprägende Qualität bezogen“ werden. Unter einem Raum ist also mehr zu verstehen als nur eine Fallstudienregion.

Die im zweiten Teil versammelten 16 Aufsätze sind fünf Abschnitten zugeordnet: *Epochenzuschnitte und Transferprozesse, Herrschaftsräume in Mittelalter und Neuzeit, Sozial- und Wirtschaftsräume, Kirche und Religion, Diktatur und Identitätskonstruktionen*. Im ersten Abschnitt geht es um Zeiträume. Am Beispiel von zwei Epochengrenzen, der Zeit um 1500 und der Zeit um 1800, soll der epochenübergreifende Zugang der Disziplin hervorgehoben werden; es soll vermittelt werden, daß landesgeschichtliche Forschung Kontinuitäten sichtbar machen möchte. In den folgenden Abschnitten werden dann einzelne Sozialgruppen, Herrschaftsräume, sozioökonomische Prozesse, Ereignisse und Strukturen behandelt, und dies immer paarweise. Dadurch entsteht ein fragmentiertes Bild von Deutschland, das sich, wie der Bucheinband suggeriert, wie ein Puzzle zusammensetzt, sich nach Meinung des Rezensenten von einem vollendeten Puzzle allerdings darin unterscheidet, daß sich die Einzelteile am Ende nicht zu einem Gesamtbild zusammenfügen.

Die Auswahl der behandelten Themen wird nicht näher erläutert. Gewiß können nicht sämtliche Inhalte, denen sich landesgeschichtliche Forschung widmet, in einem Band aufgegriffen werden, so daß die Auswahl auch an dieser Stelle exemplarischen Charakter haben muß. So fehlt etwa der ganze Bereich der Kulturgeschichte im weitesten Sinne, der ja für die Herausbildung regionaler Identität nicht gerade nebensächlich ist. Was die Auswahl der Räume (Länder, Territorien, Regionen, Landschaften) anbelangt, so haben sich die Herausgeber nach eigenen Worten um Repräsentativität bemüht: „Zu berücksichtigen war dabei neben dem Forschungsstand u.a. ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Ost und West, Nord und Süd, zwischen gewerbereichen und eher ländlichen Gebieten sowie zwischen Räumen

kleineren und größeren Zuschnitts. Welche Länder und Räume vorgestellt werden sollten, hing außerdem davon ab, ob sie eine spezifische wirtschaftliche, soziale oder konfessionelle Prägung aufwiesen, die durch den Vergleich mit einer anderen Region noch präziser herausgearbeitet werden kann.“ Dazu kam die Schwierigkeit für alle Regionen und Themen Mitarbeiter zu finden, weshalb einige Großräume wie Österreich, Schlesien oder Ostpreußen nicht abgedeckt werden konnten. Insgesamt ist es aber wohl gelungen, die meisten Gebiete Deutschlands wenigstens in einem Beitrag zu behandeln. Mehrfach vertreten sind Schwaben, Franken, Bayern und Sachsen.

Um aus den zahlreichen Einzeluntersuchungen eine beispielhaft herauszugreifen, sei der Aufsatz über die Erforschung des Nationalsozialismus aus landesgeschichtlicher Sicht ausgewählt. Die Gegenüberstellung von Baden und Schleswig-Holstein mit ihren gänzlich anderen Ausgangsbedingungen ist in besonders idealer Weise dazu geeignet, „die bisweilen regional sehr unterschiedlichen Wirkmechanismen moderner totalitärer Herrschaft alltagsnah und präzise zu bestimmen“ und daneben auch „das Bild des monolithischen, zentralistischen Führerstaats zu differenzieren“. Michael Kißener kommt in seiner abschließenden Bewertung zu dem Urteil, daß man im Fall Baden nicht, wie gelegentlich in Baden unter Verweis auf die angeblich gemäßigttere Alltagsdiktatur geschehen, von einem „Sonderweg“ sprechen könne, allenfalls von einer „Variation des Normalverlaufs“ nationalsozialistischer Herrschaft. Auf der anderen Seite stellt Michael Ruck fest, daß in Schleswig-Holstein der „Sonderweg“, wenn man denn auch hier einen solchen annehmen möchte, in genau entgegengesetzter Weise darin bestand, daß das Land über den gesamten Zeitraum vor, während und nach der NS-Herrschaft ein absoluter Hort des Nationalsozialismus gewesen sei.

Die einzelnen Aufsätze weisen eine gleichförmige Struktur und eine ähnliche Textlänge auf. Nach einer gemeinsamen Einleitung behandeln die Autoren jeweils ihr Territorium. Das Literaturverzeichnis ist wiederum ein gemeinsames. Die Herausgeber entschuldigen sich in der Einleitung bei den Autoren für die „oft sehr schmerzliche Reduktion des Anmerkungsapparates und der zitierten Literatur“. Die Anmerkungen mögen knapp gehalten sein, aber Literaturverzeichnisse von drei bis vier Seiten (zudem in kleinerer Schrifttype) sind für ein Handbuch absolut in Ordnung.

Teil III. *Anhang* enthält das nach Aufsätzen gegliederte *Abbildungsverzeichnis* - wobei sich die Zahl der Abbildungen (43) gemessen am Buchumfang in Grenzen hält - , das bereits erwähnte *Autorenverzeichnis* und das kombinierte *Register der Orte, Städte, Regionen und europäischen Länder*.

Abschließend sei nochmals die Frage nach der Zielgruppe des Handbuchs aufgeworfen. Sie wird von den Herausgebern nicht explizit gestellt. Wohl ergibt sich die Antwort aus der Intention, mit der sich auf dem Mainzer Historikertag 2012 innerhalb des Verbands der Historikerinnen und Historiker Deutschlands eine Arbeitsgruppe Landesgeschichte gegründet hat. Diese hat es sich zur Aufgabe gesetzt, „die Wahrnehmung landesgeschichtlicher Forschung in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit sowie den innerfachlichen Austausch zu verbessern. In diesem Sinne versteht sich der Band als

eine Bestandsaufnahme, die fachspezifische Themenschwerpunkte und übergreifende Herangehensweisen bündelt, um sie in Diskurse innerhalb und außerhalb des Faches sichtbarere einbringen zu können.“ Das Buch wäre demnach ein erster Schritt zur Einlösung der genannten Aufgabe. Es wendet sich also in erster Linie an professionelle Historiker, wofür alleine schon der Preis von knapp 100 Euro spricht, und weniger an geschichtlich interessierte Laien. Daß es in jeder wissenschaftlichen Bibliothek stehen sollte, versteht sich von selbst. Es ist nicht nur in einer Printversion, sondern parallel auch als E-Book erschienen.

Ludger Syré

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9490>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9490>